

Die „Weiserer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiserer-Zeitung.

Anzeige, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Anzeigen mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandl. im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 87.

Sonnabend, den 25. Juli 1885.

51. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Im besten Wohlsein ist Kaiser Wilhelm am Dienstag in Gastein eingetroffen und von der zahlreich versammelten Bevölkerung des reich besagten Kurortes enthusiastisch begrüßt worden. Der Statthalter von Salzburg, Graf Thun, ferner Finanzminister Szapary, Landeshauptmann Chorinsky und Bürgermeister Straubinger empfingen den Kaiser. In Gastein ist allgemein die Ansicht verbreitet, Kaiser Franz Joseph werde vielleicht auf der Durchreise zum österreichischen Schützenfeste in Innsbruck am 7. August einen Besuch bei Kaiser Wilhelm abstaten. Trotzdem soll Kaiser Wilhelm die feste Absicht hegen, auch in diesem Jahre nach Schluß seiner Gasteiner Kur der österreichischen Kaiserfamilie in Ischl einen Besuch zu machen. — Die Ernennung des deutschen Botschafters in Paris, des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen gilt als keinen Zweifel mehr unterlegend. Fürst Hohenlohe, welcher gegenwärtig auf Urlaub in Deutschland weilte, hat kürzlich auch dem Fürsten Bismarck in Warzin einen Besuch abgestattet, und glaubt man, daß Fürst Hohenlohe hierbei seine definitive Einwilligung zur Uebernahme des gedachten Postens gegeben habe. — Die in Dresden versammelten deutschen Turner, welche bei dem am Montag in der Festhalle abgehaltenen Bankett u. A. auch an Kaiser Wilhelm ein Huldbingungsstelegramm gerichtet hatten, sind durch ein in sehr huldvollen Ausdrücken gehaltenes Dankstelegramm des greisen Monarchen ausgezeichnet worden. In demselben dankt der Kaiser den Turnern für ihre Begrüßungsdepesche, welche ihm auf der Reise zugegangen, und spricht den Wunsch aus, daß das Turnen als Pflanzstätte der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes sich weiter entwickeln und bewahren möge.

Oesterreich-Ungarn. Während die deutschen Turner aus Oesterreich nach Dresden ausgezogen sind, um hier, empfangen von der wärmsten und herzlichsten Theilnahme, zu versichern, daß sie immerdar die Fahne des Deutschthums im Reiche des Doppelaars hochhalten werden, haben die Tschechen eine Wallfahrt nach Pest zum Besuche der ungarischen Landesausstellung veranstaltet. Sie haben hierbei auch Wien die Ehre ihres Besuches erwiesen, und wurden die tschechischen Ausstellungsbesucher von ihren in Wien lebenden Landsleuten in demonstrativer Weise empfangen. Auch in Pest haben sich die tschechischen Herren seitens der Vertretung der ungarischen Hauptstadt und des Ausstellungs-Komitees eines ausgezeichneten Empfanges zu erfreuen gehabt, wobei viel von der Verbrüderung und Verschönerung der Völker Oesterreich-Ungarns die Rede war. Ob das tschechisch-magyarische Einverständnis indessen lange bestehen wird, ist zu bezweifeln, da man allgemach auch in Pest einzusehen beginnt, daß das Erstarken des Slavismus in Oesterreich auch eine ernste Gefahr für Ungarn ist.

Frankreich. In Lontin wird die Ruhe, neuerlichen Depeschen des Generals Courcy zufolge, noch durch Banden gestört, welche im Delta des Rothen Flusses auftreten. Der General hofft, daß der neuen Regierung in Hue die Wiederherstellung der Ruhe gelingen werde. Gleichzeitig verlautet gerüchteleise, daß der König von Dahomey in das französische Schutzgebiet von Portonovo in Westafrika eingefallen sei und mehrere Dörfer niedergebrannt habe. Im französischen Marineministerium sind noch keine offiziellen Mittheilungen hierüber eingetroffen.

Spanien. Die Choleraanachrichten aus Spanien lauten wieder besorgniserregender. Die Epidemie breitet sich nach Westen wie nach Norden aus und ist in den Provinzen Sorcia, Salamanca, Badajoz, Huesca und Cuenca neu aufgetaucht. In Madrid tritt die Cholera dagegen nach wie vor verhältnismäßig mild auf, so daß man ein recht baldiges Erlöschen der

Seuche wenigstens in der spanischen Hauptstadt annehmen darf.

Egypten. In Kassala, der zweiten Stadt des Sudan, ist bekanntlich die ägyptische Garnison schon seit Jahr und Tag von den Sudanrebelln eingeschlossen. Man befürchtet daher schon, daß der tapferen Garnison das Schicksal Chartums bevorsteht, indessen erscheinen diese Besorgnisse vorläufig unbegründet. Wie nämlich eine Depesche des englischen Kapitäns Chernside meldet, hätten die Aufständischen am 15. und 16. Juni mit großer Macht die Vorstädte von Kassala angegriffen, seien aber von der Garnison von Kassala nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen worden. Die Aufständischen hätten 3000 Tode gehabt, von den Belagerten seien den Insurgenten gegen 1000 Ochsen und ebensoviel Schafe abgenommen worden, auch hätten jene 700 Gewehre erbeutet.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 24. Juli. Der Dresdener Abendzug an vergangener Mittwoch brachte uns den verspäteten Besuch von 20 Grefelder Turnern unter Führung des Herrn Turnlehrer V. Thurn, der auch, begleitet von seiner ältesten Tochter, der seit vierzehn Jahren verlassenen früheren Heimath einen längeren Aufenthalt machen wollte. Freilich war derselbe kurz genug, da die wackeren Rheinländer schon Donnerstag früh nach Ripsdorf weiter fuhren, um von hier aus zunächst eine Fußtour nach Teplitz zu unternehmen; aber so geringe Zeit es uns auch vergönnt war, die lieben Gäste bei uns zu sehen, so ließ doch der Verkehr mit denselben nichts zu wünschen übrig, und wir sind überzeugt, daß es Allen bei uns gut gefallen hat. Als der Zug bei der Ankunft vorfuhr, erscholl Begrüßungsmusik der Freiwilligen Feuerwehr, die sich in stattlicher Anzahl neben dem gleichfalls zahlreich vertretenen Turnverein am Perron aufgestellt hatte und die Kommenden mit „Gut Heil“ begrüßte. Im Saale des Gasthofs zum Stern fand darauf gefellige Vereinigung statt, an welcher auch zahlreiche Nichtmitglieder, als Freunde Herrn Thurns, theilnahmen und bei welcher von den Hiesigen und von den Gästen manch gutes, zündendes Wort gesprochen wurde. Die Turnvereinslieder erfreuten durch mehrere frisch und fröhlich gesungene Lieder und gern wäre man noch länger beisammen geblieben, wenn nach den an den Festtagen ertragenen und nun noch zu ertragenden Strapazen der Körper nicht dringend der Ruhe bedürft hätte. Diese war übrigens kurz genug, denn schon um 1/8 Uhr traten die Grefelder in der Turnhalle zu einem kleinen Kärtturnen an, bei welchem indess Leistungen am Red und Warren zur Vorführung kamen, die mit höchster Achtung vor der Tüchtigkeit der rheinischen Turngenossen erfüllen mußten. Unsere Dippoldiswaldaer Turner waren leider durch Ablauf ihrer Urlaubszeit und durch den Wiederanfang ihrer Arbeit gehindert, mit den Grefeldern in einen Wettkampf einzutreten, in dem sie sich jedenfalls auch wacker gehalten haben würden. — Die an verschiedenen Orten für Donnerstag angefragt gewesenen Turner sind nicht gekommen, die gemachten Bestellungen dagegen telegraphisch zurückgenommen worden, was den meisten Wirthen nicht unbedeutenden Schaden verursacht, da bei der warmen Sommerwitterung (die übrigens am Mittwoch und Donnerstag einer erquickenden Kühle gewichen war) größere Speisevorräthe, die doch angeschafft werden mußten, verderben. Freilich war bei der langen Dauer des Festes ein derartiges Resultat vorauszusehen. Die Leute werden müde und wollen ins Haus und zur Arbeit zurück, auch dürfte bei gar vielen eine Ebbe im Portemonnaie eingetreten sein; wenigstens sah man schon am Dienstag an manchem Gute die Firma: „Mein Geld ist alle!“

— Nächsten Sonntag soll in Glashütte das Jahres-

fest des Dippoldiswaldaer Zweigvereins der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung gehalten werden. Wir fordern auch hierdurch zu recht zahlreichem Besuche der kirchlichen Feier (Herr Diakon Schuch aus Leipzig wird die Predigt halten), sowie der im Gasthofs „Stadt Dresden“ sich anschließenden beratenden Versammlung, bei welcher Herr Schuldirektor Engelmann den Vortrag halten wird, auf.

— Unfallversicherung betreffend. Infolge der amtsauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 1. Juli, die Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe betreffend (Nr. 79 d. Bl.), sind irrthümlicher Weise auch wiederum eine große Anzahl Anmeldungen über vorhandene Mahl- und Brettschneidmühlen, über Baubetriebe, Brauereien u. dergl. eingegangen. Wir wollen daher nicht unterlassen, im allgemeinen Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß es sich gegenwärtig nur um Ausdehnung der Versicherungspflicht auf den gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetrieb, den gewerbsmäßigen Expeditions-, Speicher- und Kellereibetrieb, den Gewerbebetrieb der Güterpäder u. handelt. Gewerbsmäßig aber ist ein Fuhrwerksbetrieb erst dann, wenn aus dem Betriebe des Fuhrwerkes ein Gewerbe gemacht wird und Letzteres nicht zu Zwecken des sonstigen Gewerbes — wie bei Holzhändlern zur Zu- und Abfuhr der eigenen Hölzer, bei Müllern zur Zu- und Abfuhr des Getreides und Mehles u. dgl. dient. Zu den Anmeldungen ist zwar nur bis zum 20. dieses Monats Frist gestellt worden, doch werden eventuell Formulare für die nächsten Tage bei der k. Amtshauptmannschaft zur nachträglichen Anmeldung noch verabreicht.

— Die infolge der Wahl des Herrn Lehrers Müller vakant gewesene ständige Schullehrer in Röhrenbach ist dem seitherigen Hilfslehrer in Niederlungwitz, Herrn Karl Albin Barth, übertragen und ist die Wahl des Letzteren vom k. Ministerium des Kultus bestätigt worden.

— Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke höchst unrechter Weise in Verruf gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtluft als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachtheilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krank machende Aushauchungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtluft reiner und gesünder als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit diese Luft sich zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungsthür zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder er klemme einen Korkstopfen zwischen beiden fest und binde mittelst einer Schnur die beiden Fenstergriffe so einander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann, sondern nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf lasse man die Fensterrolle nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden, man wird in kühler, reiner Luft erquickender schlafen und sich am andern Tage weit mehr gestärkt und arbeitslustig fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefüllten Raume. Ebenso wird Jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vortheil der zur Sommerzeit geöffneten oberen Fenster spüren. Die Deffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vortheil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern